



Partizipation in der transdisziplinären Forschung

Dr. Gabriele Wendorf | Zentrum Technik und Gesellschaft | TU Berlin |
Fachausschuss Mobilität | 22. März 2017

Das ZTG als Forschungseinrichtung der TU Berlin

- 1995 Gründung des Zentrums Technik und Gesellschaft (ZTG)
- seither inter- und transdisziplinäre Forschung in verschiedenen Bereichen:

Forschungsbereiche

Energie und Klima

Mobilität und Raum

Landnutzung und Konsummuster

Sicherheit – Risiko – Privatheit

Soziale Bewegungen, Technik, Konflikte

Wissenschaftsforschung

Querschnittsbereiche

Partizipation

Nachhaltigkeit

Governance und Innovation

Partizipationserfahrung des ZTG

- Durchführung von Planungszellen zur Erstellung eines Bürgergutachtens für den Wrangelkietz (1999)
- Bürgerausstellungen als Teil von Partizipationsverfahren („Wir sind die Energie der Region“, „Historische Stadtzentren im Strudel der Globalisierung“ „ready to move – nachhaltiger Verkehr in Hyderabad, Indien“ u. a.)
- Maßgeschneiderte Partizipationsverfahren: z.B. die „Grüne Mappe“ für Beteiligungsprozesse in Wohnsiedlungen
- Lokal ausgerichtete Beteiligung mit Flash-Poll und anderen Handy- oder Internet-basierten Erhebungen
- Lokal ausgerichtete Beteiligung durch „Installationen“ vor Ort (Marktstand, Aktionstage/-wochen, Gartenlounge etc.)



Partizipationserfahrung des ZTG

**Quartiersmanagement Berlin
Bürgergutachten:
Zukunft Wrangelkiez**

Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie



Berlin **StadtEntwicklung** 24

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Umweltschutz und Technologie
Bezirksamt Kreuzberg von Berlin



**ERZÄHLUNGEN UND BILDER DER STADT:
Lebensqualität und Tourismus in historischen Vierteln
von Florenz und Berlin**

**NARRAZIONI ED IMMAGINI DELLA CITTÀ:
Qualità della vita e turismo nei centri storici
di Firenze e Berlino**

A CURA DI / HERAUSGEBER
Heiner Legewie

Technische Universität Berlin 

Zentrum Technik und Gesellschaft 





Schriftenreihe
Blickwechsel – Band 10

Machbarheit und Prostitution

Dorothee Keppler, Birgit Böhm,
Hans-Liudger Dienel (Hrsg.)

**Die
Bürgerausstellung**

Die Perspektive von Bürgern und Bürgerinnen
als Gegenstand qualitativer Sozialforschung
und praktischer Beteiligung

Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin
neues Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung

Franz Steiner Verlag  oekom
verlag 

Grundsätzliches vorab:

- Partizipation soll nicht nur Akzeptanz schaffen, sie bietet die Möglichkeit, bessere Ergebnisse zu erreichen!
- Unterscheidung von Information, Konsultation und Kooperation
- Einander auf Augenhöhe begegnen
- Transparent agieren: Möglichkeitsräume und Restriktionen aufzeigen
- Vielfalt ermöglichen: niedrigschwellige, verschiedenartige Angebote schaffen
- Feedback geben und Dialoge zulassen (und aushalten)



Partizipationsverfahren in Nachbarschaften: Die Grüne Mappe

Mehrstufige Methode:

- Grüne Mappe I
- ggf. Grüne Mappe II
- Ausstellung
- Abschlussveranstaltung



Partizipationsverfahren in Nachbarschaften: Die Grüne Mappe



Grüne Mappe

Beteiligungsmaßnahme Hannover • Buchholz

4. Es grünt so grün

Gärten kehren zusehends in die Städte zurück. Immer mehr Menschen wollen wissen, wo ihr Obst und Gemüse herkommt, und haben Spaß daran, es selbst zu ziehen.

Für viele erfüllt sich dieser Wunsch in einem Schrebergarten. Manche sehnen sich nach einem Garten, haben aber nicht die Möglichkeit dazu. Das sogenannte „Urbane Gärtnern“, bei dem Gartenflächen von Städterinnen und Städtern gemeinsam gestaltet werden, findet weltweit immer mehr Beachtung und ist ein Weg, Natur auch in der Stadt zu erleben und zu gestalten.

In Buchholz ließe sich dieser Gedanke etwa in Form von mobilen Pflanzboxen, wie oben abgebildet, umsetzen. Welche Ideen verbinden Sie persönlich damit? Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zu Pflanzboxen und kreuzen Sie diejenigen Aktivitäten an , die Sie ansprechen.



Säen

Entspannen

Gießen

Beikraut jäten

Betrachten

Planen

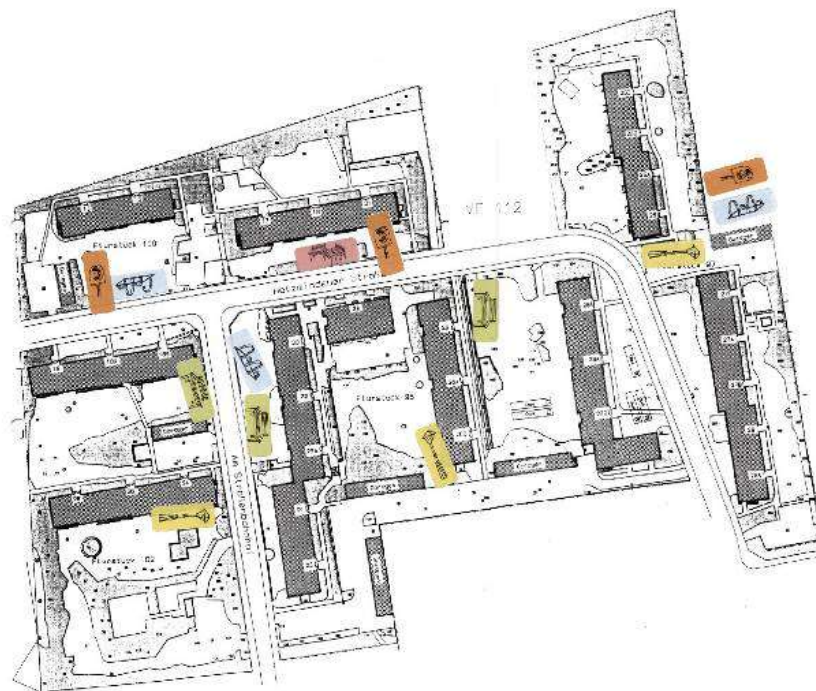
Pflegen

Material kaufen

Ernten

4

Die Grüne Mappe – niedrigschwellige Elemente: Aufkleber



ZEILEN UMBRUCH
STADT UND LAND

Plan des Quartiers
„Holzmindener Straße“

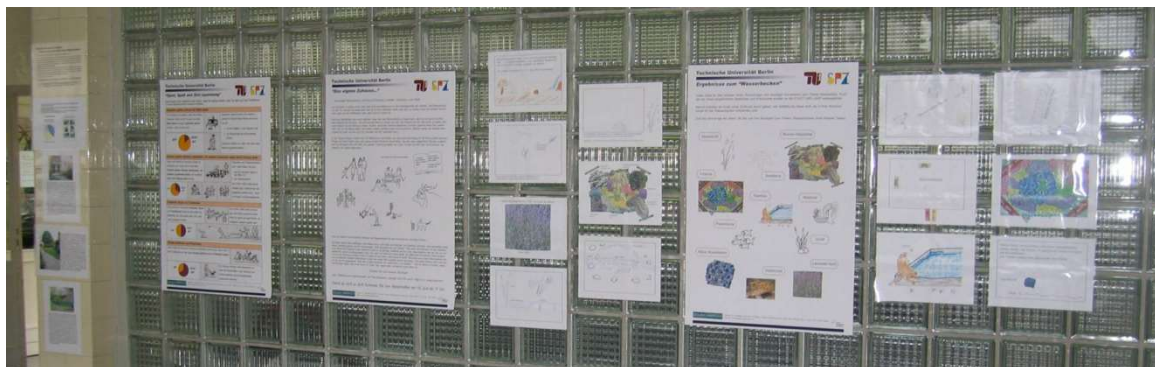
Bitte hier die
Aufkleber platzieren!



Die Grüne Mappe – kreative Antworten



Die Grüne Mappe – Ausstellung und Diskussion vor Ort



Die Grüne Mappe - Abschlussveranstaltung



Die Grüne Mappe - Ergebnisse



Projekt „Neue Mobilität Berlin“

Das Projekt untersucht die Möglichkeiten und Begrenzungen lokaler Mobilität exemplarisch in zwei Gebieten (Mierendorff-INSEL und im Klausenerplatz-Kiez) und stellt u.a. folgende Fragen:

Wie bewege ich mich als junger, als berufstätiger oder als älterer Mensch durch mein Quartier und durch Berlin?

Welche Probleme oder Verbesserungsmöglichkeiten gibt es? Welchen und wie viel Verkehr wollen wir eigentlich im Quartier? Welche Alternativen gibt es? Wer kann vor Ort konkret unterstützen und wie?

Und nicht zuletzt: Was hat Mobilität mit meiner persönlichen und unser aller Lebensqualität zu tun?

Ziel: Platzbedarf des ruhenden Verkehrs reduzieren – Lebensqualität erhöhen!

Unterstützung lokaler Entscheidungsprozesse:

- Bürgerinnen und Bürger empowern, ihr Lebensumfeld zu gestalten und zu nutzen
- Bürgerinnen und Bürger identifizieren, die ihr Auto abschaffen würden
- Mobilitätsalternativen anbieten



Machen Sie mit bei unserer Umfrage zum Mobilitätsverhalten auf der Mierendorff-INSEL und im Klausenerplatz-Kiez.

Wir möchten von Ihnen wissen, wie Sie sich in Berlin und in Ihrem Kiez bewegen.

Ihr Nutzen:

Das Projekt "Neue Mobilität Berlin" kann sich bei der Entwicklung innovativer **Beförderungs- und Transportangebote** besser auf Ihren realen Bedarf vor Ort einstellen.

Für mehr innerstädtische Lebensqualität durch bessere Mobilität - in jeder Situation und in jedem Alter!

Wenn Sie an der persönlichen Befragung teilnehmen, erhalten Sie als Dankeschön von uns einen **Einkaufsgutschein im Wert von 15,- Euro.**

Bitte melden Sie sich an über unsere Website: www.neue-mobilitaet.berlin oder per Telefon: 030-1234567

sowie mit unseren Kontaktkarten an den [neue-mobilitaet.berlin](http://www.neue-mobilitaet.berlin)-Einwurfboxen in Geschäften & Gaststätten!



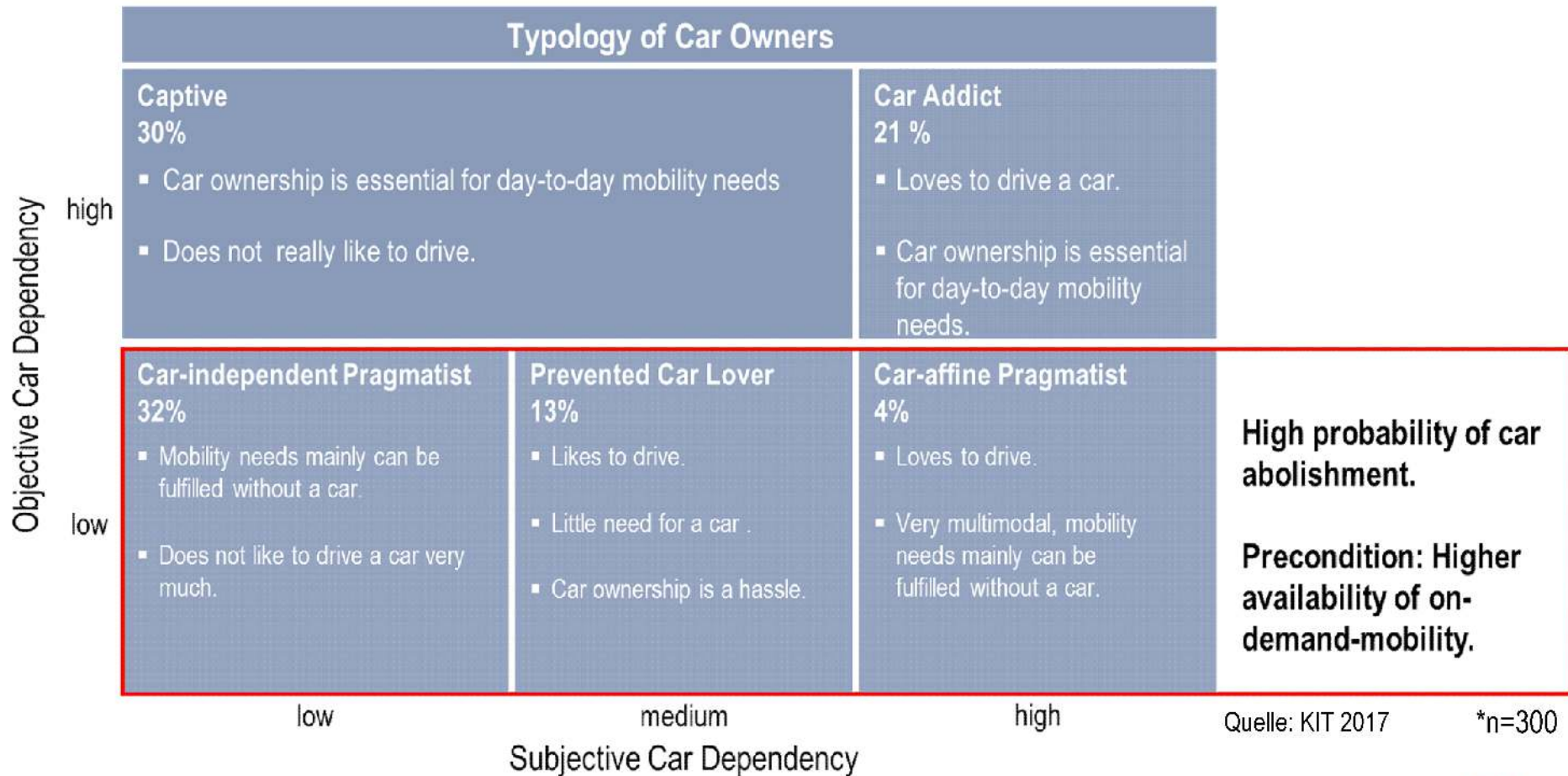
[neue-mobilitaet.berlin](http://www.neue-mobilitaet.berlin)



Zentrum Technik und Gesellschaft



Projekt „Neue Mobilität Berlin“



Projekt „Neue Mobilität Berlin“



Projekt „Neue Mobilität Berlin“



Projekt „Neue Mobilität Berlin“



Projekt „Neue Mobilität Berlin“



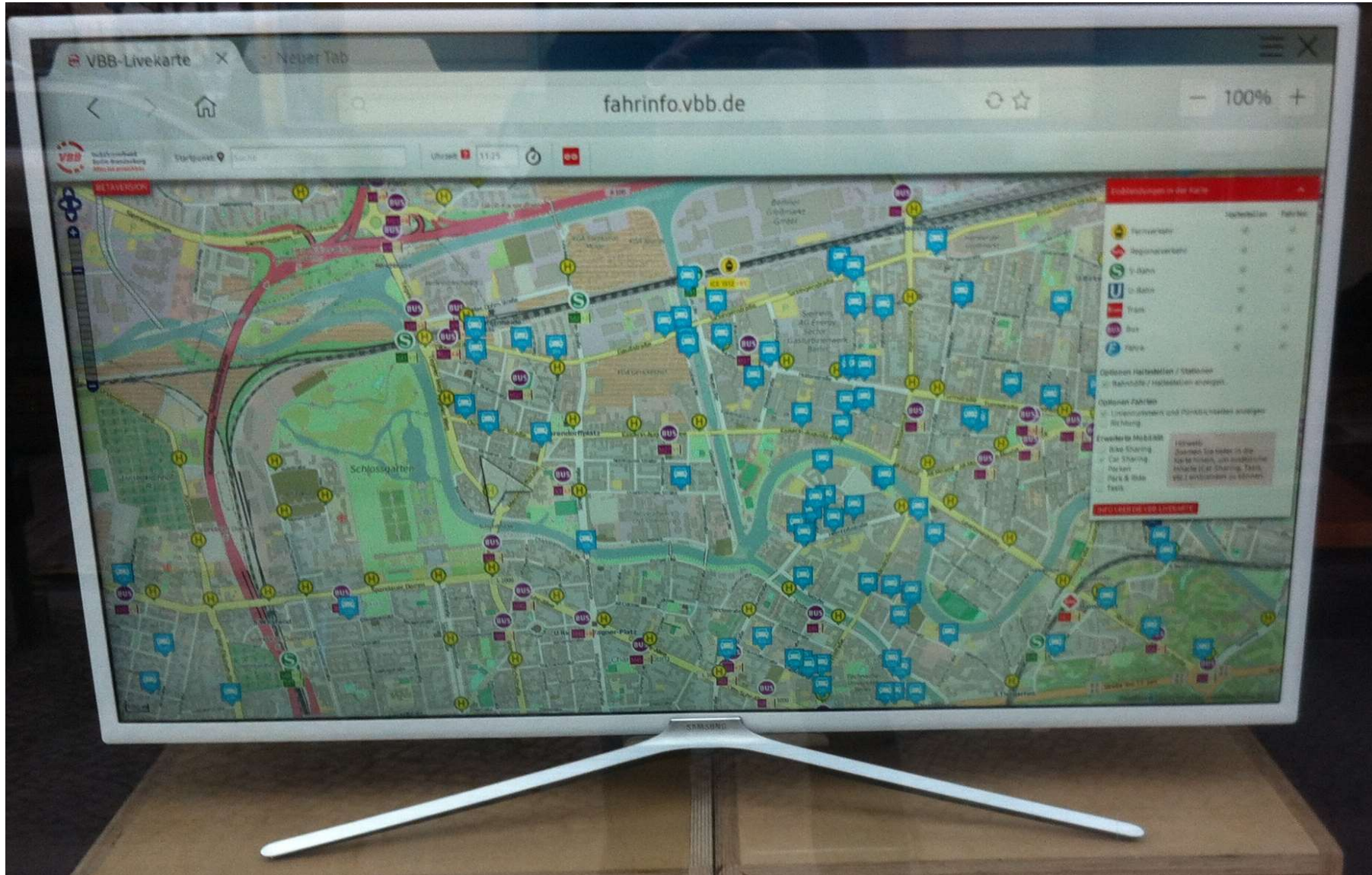
Projekt „Neue Mobilität Berlin“



Projekt „Neue Mobilität Berlin“

- ❖ Alternativen anbieten





Projekt „Neue Mobilität Berlin“

❖ Alternativen anbieten



Resümee:

Partizipationsprojekte müssen „ehrlich“ kommuniziert werden

Es braucht eine kontextabhängige Gestaltung von Materialien, Ablauf und personeller Zusammenstellung

Der personelle Aufwand darf nicht unterschätzt werden

Jeder Prozess läuft anders: Flexibilität während des Prozesses ist erforderlich

Professionelles Partizipationsmanagement erfordert permanente Brückenschläge:

- Fachsprachen, Erfahrungshintergründe, Bedürfnislagen, Rahmenbedingungen müssen verstanden und verständlich kommuniziert werden

Konflikte sind Teil des Prozesses: sie müssen ausgehalten und professionell gehandhabt werden

... es ist mühsam, aber ...

In Bezug auf Lebensqualität kann schon der Weg das Ziel sein!



Danke für die Aufmerksamkeit !